



AK-Info zur Mobilität

Stand 10/2015


Der Weg zur Arbeit – Eine Frage der betrieblichen Mitbestimmung!



Arbeitskammer

des Saarlandes

Der Weg zur Arbeit



Mit diesem AK-Info-Faltblatt informieren wir Sie über die vielfältigen Aspekte des Arbeitsweges – auch im betrieblichen Kontext. Was ist auf dem Weg zur Arbeit besonders? Was ist zu beachten? Wer ist betroffen? Welche Möglichkeiten der Fortbewegung existieren? Wie kann Mobilität gestaltet werden? Diese und weitere Fragen wollen wir Ihnen als Arbeitnehmer und/oder Betriebs-/Personalrat mit vielfältigen Hintergrundinformationen beantworten.

Das Pendeln – für viele Alltag

Als Pendler werden Personen bezeichnet, die einen periodisch wiederkehrenden Wechsel zwischen Wohnort und Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz vornehmen und dabei die Grenze ihrer Wohngemeinde überschreiten.

Die Anforderungen an Mobilität und Flexibilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Rund 480.000 Beschäftigte pendeln im Saarland zwischen Wohnung und Betrieb. Einige nur wenige, andere viele Kilometer. Mobil zu sein, bedeutet Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Chancengleichheit bei der Wahl von Arbeits- und Ausbildungsangeboten und Freiheit bei der Gestaltung der persönlichen Lebensumstände.

Je nach Entfernung, Verkehrsinfrastruktur, Tageszeiten und persönlichen Lebensumständen verbringen Pendler viel Lebenszeit auf der Autobahn, in Zügen, Bussen oder zu Fuß auf ihrem Arbeitsweg.

Berufspendler reisen nicht, sie wollen ankommen.

Nicht der Weg ist das Ziel. Ihr Ziel ist es, so zügig, flexibel, zuverlässig, kostengünstig und komfortabel wie möglich von A nach B zu gelangen.

Daher ist es wichtig, den optimalen und besten Weg zur Arbeit zu finden, und dabei spielen neben Umwelt- und Gesundheitsgesichtspunkten, auch finanzielle und wirtschaftliche Aspekte eine wichtige Rolle. Nicht nur aus Pendlersicht, sondern auch aus betrieblicher Perspektive.

„Mobilität für alle“, das birgt Risiken:

- wachsende Umweltbelastungen
- sich verschlechternde Lebensqualität
- erhöhtes Unfallrisiko

- erhöhtes Stresspotenzial
- hoher Zeitaufwand
- gesundheitliche Gefahren

Die Wege, die zum Erreichen der Arbeitsstelle zurückgelegt werden, sind nach aktuellen bundesdeutschen statistischen Erhebungen erstaunlich kurz:

- Die Hälfte der Beschäftigten hat einen Arbeitsweg von weniger als 10 km;
- weitere 31 % legen von ihrer Wohnung bis zum Arbeitsplatz 10 bis 25 Kilometer zurück;
- dabei wird in rund 65 % der Fälle das Auto oder Motorrad benutzt.

Welches Verkehrsmittel man auf dem Weg zur Arbeit benutzen möchte, hängt von verschiedenen Faktoren ab. So ist zu fragen:

- Wie weit ist der Weg?
- Zu welchen Zeiten und unter welchen Wetter- und Wegbedingungen muss er zurückgelegt werden?
- Welche Zeit kann und muss für den Arbeitsweg eingeplant werden?
- Sind Dinge zu transportieren?
- Wer benötigt das Familienfahrzeug noch?
- Stehen öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung?
- Welche Kosten fallen an?
- Die Qual der Wahl oder: muss es immer das gleiche Verkehrsmittel sein?

Bei der Vielfalt der Möglichkeiten, wie man zum Arbeitsplatz gelangen kann, ist manchmal Kreativität gefragt: Vielfach bieten sich auch Kombinationen wie „Park-and-ride“ oder die Bildung einer Fahrgemeinschaft an. Je nach Tages- und Jahreszeit sowie unter dem Einfluss von Witterungsbedingungen kann Flexibilität gefragt sein, wenn es um die Wahl des geeignetsten Verkehrsmittels geht. So ist zum Beispiel bei Dunkelheit und Straßenglätte das Auto oder die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln sicherer als mit dem Fahrrad unterwegs zu sein.

Wichtig können auch familiäre Faktoren sein, zum Beispiel wenn Kinder zum Kindergarten oder in die Schule gebracht und wieder abgeholt werden müssen, Einkäufe zu transportieren sind usw.

Der Weg zur Arbeit

Frauen und Männer

Bemerkenswert sind Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf den Zweck der jeweils zurückgelegten Wege und das benutzte Verkehrsmittel.

Frauen legen knapp die Hälfte ihrer Wege im Rahmen der Haus- und Familienarbeit zurück, bei den Männern überwiegen mit 43 % die dienstlichen Wege im Rahmen der Berufstätigkeit.

Wege, die aufgrund von Freizeitaktivitäten und bei Aus- und Weiterbildung zurückgelegt werden, sind bei Männern und Frauen in etwa gleich vertreten. Statistiken haben ergeben, dass Männer dabei sehr viel häufiger auf das Auto zurückgreifen als Frauen: Im Durchschnitt fahren Männer in der Bundesrepublik 17.526 km im Jahr mit dem Auto, Frauen durchschnittlich 10.142 km.

Gesund zur Arbeit

Bewegungsmangel, Übergewicht, Herz- und Kreislauferkrankungen und Rückenleiden sind weit verbreitet. Zu den wichtigsten Risikofaktoren gehören Stress, einseitige Belastung und Bewegungsarmut im Berufsalltag.

Zum Ausgleich können bewegungsintensive und stressabbauende Elemente in den Alltag eingebaut werden. Das kann auf dem Arbeitsweg beginnen, zum Beispiel auch durch veränderte Gewohnheiten. Nutzen Sie den Weg zur Arbeit, um sich fit zu halten. Schon der Volksmund sagt: Bewegung ist die beste Medizin!

Fahren Sie mit dem Fahrrad oder gehen Sie zu Fuß, gerne in Kombination mit Bus und Bahn. Die Bewegungsintensität lässt sich beim Radfahren und beim zu Fuß gehen sehr gut dosieren: Vom gemütlichen Bummeln, das den Kreislauf nicht wesentlich belastet bis zum sportlichen Flitzen, was Puls und Atemfrequenz so richtig in Schwung bringt.

Stress, lass nach!

Stressbewältigung und Stressvermeidung im Beruf sind aktuelle Themen. Aber auch der Weg zur Arbeit kann zum Stress werden: Verstopfte Straßen, Verspätungen von öffentlichen Verkehrsmitteln, Gefährdungen durch andere Verkehrsteilnehmer, ungünstige Wetterbedingungen – alles Dinge, die einem

auf dem Weg zur Arbeit das Leben sauer machen können. Auf einige Faktoren kann man selbst Einfluss nehmen: Wer rechtzeitig zu Hause losfährt und ein gewisses „Zeitpolster“ einplant, kommt weniger unter Druck, selbst wenn sich der Verkehr mal staut oder der Straßenbahnanschluss nicht klappt. Eine defensive, vorausschauende Fahrweise, egal ob mit Auto, Fahrrad oder Motorrad, schont die Nerven aller. Wer beim Einfädeln drängelt oder einen Fußgänger aggressiv beiseite drückt, setzt auch sich selbst unter Stress.

Die Wahl des Verkehrsmittels: Wer im Dunkeln Angst hat, ist bei nächtlichen Wegen im Auto besser aufgehoben als auf dem Fahrrad. Wer sich viel über andere Verkehrsteilnehmer ärgert, fährt stressfreier mit Bus und Bahn. Dinge, die man nicht ändern kann, muss man lernen zu akzeptieren oder zu vermeiden. Auch das mindert Stress.

Nutzen Sie Ihren Arbeitsweg zur Bewegung, zur Entspannung oder zu Körperübungen, als erste Etappe, um von der Arbeit auf die Privatsphäre umzuschalten oder umgekehrt!

Fahrgemeinschaften als Möglichkeit

Wer regelmäßig mit dem Auto zur Arbeit fährt, für den oder die kann eine Fahrgemeinschaft sinnvoll sein. Mehr Menschen pro Auto bedeutet mehr Lebensqualität für alle.

Erfahrungen – z.B. aus dem Pendlernetz NRW (Nordrhein-Westfalen) – zeigen, dass alle Mitfahrer/innen von Fahrgemeinschaften profitieren, wenn man sich an einige Spielregeln hält. Gemeinsam fährt sich's günstiger. So lassen sich die Kosten für Treibstoff, Öl, Reifen und Wartung teilen und gemeinsam fahren heißt ausgeruhter, pünktlicher, gesünder und unfallfreier ankommen.

Sicherheit geht vor!

Das gilt in erster Linie für das gewählte Verkehrsmittel, das zudem den jeweiligen Witterungsbedingungen anzupassen ist. Dies gilt aber auch für eine zweckmäßige und gut sichtbare Kleidung (Reflektoren). Stark unterschätzt wird auch „Unfallursache Ablenkung“, sei es durch Telefonieren, das Bedienen des Navi, Essen und Trinken oder das Hören lauter Musik. Wer im Straßenverkehr unterwegs ist, zu Fuß, mit Rad oder Auto, der braucht alle Sinne!

Der Weg zur Arbeit

Für alle Verkehrsteilnehmer gilt sowohl für den Arbeitsplatz als auch für den Arbeitsweg: Seien Sie nüchtern und beachten Sie, ob von Medikamenten eine Einschränkung der Arbeits-, Reaktions- und Verkehrstauglichkeit ausgeht. Mediziner haben zwar eine Aufklärungspflicht – für die Fahrtauglichkeit ist aber jeder Verkehrsteilnehmer selbst verantwortlich!

Gefährdet ist auch, wer es besonders eilig hat und unausgeschlafen ist. Ein erhöhtes Unfallrisiko besteht, wenn Sie zwischen Mitternacht und 6 Uhr morgens unterwegs sind. Auch Fahrten zur und nach der Schicht- oder Nachtarbeit sind mit einem höheren Risiko verbunden.

Und wenn es schiefgeht? – Der Wegeunfall

Laut Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) stehen Wegeunfälle, also Unfälle, die sich auf dem Weg von der Wohnung zur Arbeit und zurück ereignen, unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Das heißt, dass ein Unfall, der sich auf dem Arbeitsweg ereignet, genauso zu behandeln ist wie ein Arbeitsunfall.

Die Kosten, die durch Heilbehandlung und Rehabilitation entstehen, trägt nicht die Krankenkasse, sondern die jeweils zuständige Berufsgenossenschaft. Wenn durch den Unfall bleibende Schäden entstehen, sind je nach Ausmaß der Schädigung die Zahlung einer Rente oder Leistungen zur Wiedereingliederung in die Erwerbstätigkeit möglich.

Nach Wegeunfällen muss ein Durchgangsarzt (D-Arzt) aufgesucht werden. Das sind Ärzte, die von der Berufsgenossenschaft ermächtigt sind, die bei Arbeitsunfällen entstandenen Verletzungen zu beurteilen und zu behandeln. D-Ärzte untersuchen den Verletzten und erstellen eine Meldung an die zuständige Berufsgenossenschaft.

Der Versicherungsschutz

Als Arbeitsweg zählt der „unmittelbare“ Weg von der Wohnung zur Arbeitsstelle und zurück. Dieser muss nicht unbedingt der kürzeste sein. Unterbrechungen des Weges, z.B. um einzukaufen, sind möglich, aber nicht versichert. Wenn Sie den Nachhauseweg unterbrechen, stehen Sie nicht mehr unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, sobald Sie von dem „unmittelbaren“ Weg von der Arbeitsstelle nach Hause abweichen. Dauert die Unterbrechung länger als zwei

Stunden, endet nach Angaben der Berufsgenossenschaften der Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung mit dem Verlassen des direkten Weges von der Arbeitsstelle zur Wohnung.

Wenn Sie aufgrund Ihrer beruflichen Tätigkeit Ihre Kinder in fremde Obhut geben (z.B. zur Tagesmutter oder in den Kindergarten) und deshalb von Ihrem direkten Arbeitsweg abweichen, steht diese Abweichung ebenfalls unter Versicherungsschutz. Versichert sind auch Wege, die Sie zurücklegen, um mit Kollegen eine Fahrgemeinschaft zu bilden. Es kann die einvernehmlichste Fahrgemeinschaft auseinanderbringen, wenn es auf dem Weg zur Arbeit kracht. Normalerweise gelten auch für Fahrgemeinschaften die üblichen Regeln.

Das heißt, im Falle eines Unfalls zahlt die Versicherung des Unfallverursachers. Hat also der Fahrer den Schaden selbst verschuldet, dann werden alle Personen, die im Auto mitgefahren sind, über die Haftpflichtversicherung entschädigt – nur der Fahrer geht leer aus. Empfehlungen und Tipps zur Organisation und rechtlichen Haftungsfragen geben Mitfahrerbörsen oder Verbraucherorganisationen sowie die Gewerkschaftliche Unterstützungseinrichtung der DGB-Gewerkschaften (GUV-fakulta).

Die GUV bietet Sicherheit bei allen beruflichen Tätigkeiten, Schutz auf allen Arbeitswegen, Unterstützung nach Unfällen und vieles mehr. Weitere Informationen finden Sie unter www.guv-fakulta.de.

Mobilität – besonders eine Frage des Betriebes und des Betriebsrates

Gesündere Mitarbeiter, mehr Arbeitszufriedenheit und ein besseres Betriebsklima – es lohnt sich, die Frage des Arbeitsweges im Betrieb zu diskutieren und Lösungen mitzugestalten. Durch eine Umfrage lässt sich ermitteln, welche Strecken mit welchem Verkehrsmittel zurückgelegt werden. Wichtig ist es auch, nach vorhandenen Hemmnissen oder Problemen sowie nach Vorschlägen für Verbesserungen zu fragen. Veränderungen können für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen positiv sein, wie etwa

- geringere Kosten für Stellplätze,
- mehr Mitarbeiterzufriedenheit,
- weniger Verspätungen,
- positive Auswirkungen auf die Gesundheit.

Der Weg zur Arbeit

Betriebliches Mobilitätsmanagement – eine Aufgabe für den Betriebs- und Personalrat!

Lärmbelastung, schlechte Luftqualität, Staukilometer, Stress – das sind die Probleme, die der Verkehr mit sich bringt und die täglich gelöst werden müssen.

Betriebliche Mobilitätskonzepte können die innerbetriebliche Effizienz steigern und zur gesellschaftlichen Verantwortung der Unternehmen für eine effizientere und umweltgerechtere Mobilität beitragen. Unternehmensziele von Mobilitätsprogrammen können sein:

- Verringerung der Betriebskosten des Unternehmens, z.B. durch eine optimale Nutzung des Werksgeländes oder Effizienzsteigerungen im Dienstreise- und internen Werksverkehr,
- Verbesserung des Umweltimages der Firma als Teil ihres Marketings,
- Erhöhung der Motivation der Mitarbeiter, z.B. durch Sondervergünstigungen wie Fahrtkostenzuschüsse für den ÖPNV, bequemere Anbindung des Arbeitsplatzes.

Dadurch können die Unternehmen auch einen gesellschaftlichen Beitrag leisten zur

- Verringerung der Umweltbelastung durch den Verkehr,
- besseren Auslastung der Kapazitäten der Verkehrsinfrastruktur,
- Erhöhung der Attraktivität des Standortes,
- Schaffung innovativer Produkte im Bereich der Mobilitätsdienstleistungen.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Für **Betriebsräte** bietet sich nach dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) unter anderem die Möglichkeit im Rahmen von Betriebs- und Abteilungsversammlungen Angelegenheiten einschließlich solcher umweltpolitischer Art zu behandeln, die den Betrieb oder seine Arbeitnehmer unmittelbar betreffen (§ 45 Themen der Betriebs- und Abteilungsversammlungen).

Grundsätzlich kann der Betriebsrat Maßnahmen beim Arbeitgeber beantragen, die dem Betrieb und der Belegschaft dienen (§ 80 Allgemeine Aufgaben). Explizit gehört dazu auch die Förderung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes und des betrieblichen Umweltschutzes.

Die Ansatzpunkte für **Personalräte** im Saarland sind im Saarländischen Personalvertretungsgesetz (SPersVG) geregelt. Sie können Maßnahmen beantragen, die der Dienststelle und ihren Angehörigen dienen (§ 71 Allgemeine Aufgaben des Personalrates). Darüber hinaus haben sie nach §78 (Gegenstand der Mitbestimmung) unter anderem Mitbestimmungsrechte bei Errichtung, Verwaltung und Auflösung von sozialen Einrichtungen ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform sowie bei Maßnahmen zur Verhütung von Dienst- und Arbeitsunfällen und sonstigen Gesundheitsschädigungen.

Radfahren fördern

Um die vielen Vorteile des Radfahrens nutzen zu können, gibt es auch im Betrieb vielfältige Möglichkeiten, die Attraktivität dieses Verkehrsmittels zu steigern:

- durch überdachte und abschließbare Fahrradstellplätze,
- geeignete Umkleidemöglichkeiten,
- Teilnahme an Mitmach-Aktionen wie „Mit dem Rad zur Arbeit“,
- Duschen und Garderoben.

Bei Radstellplätzen sollte darauf geachtet werden, dass der Stellplatz nahe zum Eingang, diebstahlsicher und benutzerfreundlich ist.

Anreiz, den ÖPNV zu nutzen – Das Jobticket

Das Jobticket des saarVV hilft Ihnen auf dem Weg zur Arbeit, es hilft auch der Umwelt und es schont Ihren Geldbeutel. Sie können bis zu 30 % gegenüber dem Normalpreis für ein Jahresabo sparen. Es ist ein spezielles Angebot für Berufstätige. Sie bekommen es exklusiv von Ihrem Arbeitgeber, der das günstige, begehrte Ticket für seine Mitarbeiter erwerben kann.

Parkraummanagement

Sind die Flächen begrenzt, beispielsweise in städtischen Gebieten, ist Parkraum knapp und teuer. Ein gezieltes Parkraummanagement kann dazu dienen, den Parkdruck zu vermindern und die Parkplatzsuche zu verringern. Wird kein extra Parkplatz gebaut, wird Geld gespart, das zur Förderung des Umweltverbundes eingesetzt werden kann.

Der Weg zur Arbeit

Mitarbeiter-Info

Wissen die Beschäftigten über Alternativen Bescheid? Kennen sie Ihr Mobilitätsverhalten? Häufig ist die Informationsbereitstellung die einfachste Möglichkeit, um Veränderungen in Gang zu bringen. Die Arbeitskammer unterstützt dabei gerne, etwa durch einen Vortrag in einer Betriebs- oder Personalversammlung.

Routenplanung/ Navigation

Auch die Unterstützung bei der Routenplanung kann unnötige Wege und deren Auswirkungen abmildern.

Mobilitätsberater

Für eine fachmännische Unterstützung gibt es spezialisierte Mobilitätsberater, die in Teilen oder in der Gesamtheit den Betrieb untersuchen und gemeinsam mit Unternehmensvertretern explizite Lösungen erarbeiten können. Die Experten der Arbeitskammer stehen gerne für eine kostenfreie Erstanalyse zur Verfügung.

Umwelt- und Gesundheitsschutz und sogar noch Geld gespart. Ein Mobilitätskonzept als Plus für jeden Betrieb.

Eine gute Infrastruktur und Service sind positiv für Kunden und Mitarbeiter. Stellplätze, ob für Autos oder Räder sind eine Visitenkarte für das Unternehmen. Für Dienstwege sollte nicht nur an einen Dienstwagen gedacht werden. Auch Dienst- und Betriebsräder für Kurzstrecken sind eine gute Investition. Für Botengänge und -fahrten können nicht nur Taxen, sondern auch Radkuriere eingesetzt werden. Planen Sie doch mal einen Betriebsausflug der anderen Art – mit dem ÖPNV oder mit dem Fahrrad. Oder unterstützen Sie in Ihrem Betrieb die Bildung von Fahrgemeinschaften, z.B. über das Intranet oder in Abstimmung mit benachbarten Betrieben. Für welches Fortbewegungsmittel Sie und Ihre Kollegen sich auf dem Weg zur Arbeit auch entscheiden, prüfen Sie gelegentlich, ob es noch immer Ihren Anforderungen entspricht. Nutzen Sie den Arbeitsweg für mehr Lebensqualität und fördern Sie Ihre Gesundheit und entlasten Sie Umwelt und Ihren Geldbeutel.

In diesem Sinne: Kommen Sie gesund, fit und sicher zur Arbeit und wieder nach Hause!

Information und Kontakt

Fragen zur täglichen Mobilität auf dem Weg zur Arbeit?

Ob als Beschäftigte/r, Betriebsrat oder Personalrat, die Kollegen der Arbeitskammer stehen mit Rat und Tat zur Verfügung:

Arbeitskammer des Saarlandes
Stabsstelle Innovation und Umwelt
Fritz-Dobisch-Straße 6-8
66111 Saarbrücken
Tel. 0681 4005-343
Fax 0681 4005-260
E-Mail: wirtschaft.innovation@arbeitskammer.de
www.arbeitskammer.de

Weitergehende Informationen

Verkehrssicherheit

Deutscher Verkehrssicherheitsrat
www.dvr.de

Fahrplanauskunft

Verkehrsmanagementgesellschaft Saar
www.saarfahrplan.de

Berufspendler

Pendlerportale
www.saarland-mitfahren.de
www.flinc.org

Jobticket des SaarVV

www.saarvv.de/tickets-und-preise/jobticket/leistungen.html

Radverkehr

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club
www.adfc-saar.de/joomla

Zusätzlicher Schutz

Gewerkschaftliche Unterstützungseinrichtung
www.guv-fakulta.de

Wir danken der Arbeitnehmerkammer Bremen für die Bereitstellung einiger Inhalte dieses AK-Infos!



beraten bilden forschen

Arbeitskammer des Saarlandes

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Fritz-Dobisch-Straße 6-8

66111 Saarbrücken

Tel. (0681) 4005-0

arbeitskammer.de



Arbeitskammer | des Saarlandes